

ton & takt

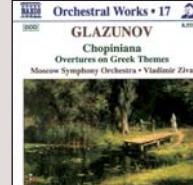
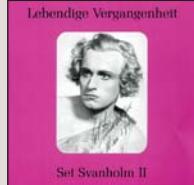
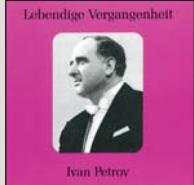
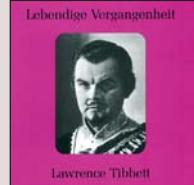
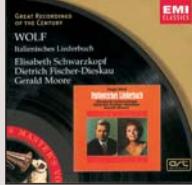
IGOR MARKEVITCH – ORCHESTERMUSIK VOL. 6 UND 7
Das musikalische Opfer/Cantate/Klavierkonzert/
Icare/Arnhem Philharmonic/Lyndon-Gee

Bach modern



Das Spätwerk Johann Sebastian Bachs ist nicht allzu leicht verdaulich, was auch für „Das musikalische Opfer“ gilt, ein puzzlehaftes Werk, das zwei Fugen, eine Triosonate und zehn Kanons verbindet und an dem sich bereits einige Musiker versucht haben, um eine stimmige Konzert-Fassung zu finden. Die überzeugendste stammt von Igor Markevitch, der Bach bewunderte und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als hoffnungsvollster Komponist überhaupt galt. Unter dem Eindruck des Zweiten Weltkriegs indessen wandte sich Markevitch vom Komponieren ab und avancierte zu einem der besten Dirigenten aller Zeiten. Seine Orchesterfassung des „musikalischen Opfers“ – Thema und Variationen in vier Sätzen – ist eine strukturell sehr klare, vorwärtsdrängende und spannende Bearbeitung des Bachschen Werks (MP 8.225120). Welch geniale Begabung der 1912 in der Ukraine geborene Markevitch hatte, hört man auch in der sechsten Folge der hochambitionierten Reihe mit Werken des Komponisten (MP 8.225076), der sich selbst in Vergessenheit brachte. Das Klavierkonzert steht in nichts der Qualität eines Prokofieff nach und zeigt, wie für Markevitch typisch, einen sehr persönlichen Stil, der weitaus mehr ein Kind der Moderne war als ein Igor Strawinsky. Seine „Cantate“ für Sopran und Männerchor aus dem Jahr 1930 mit Text von Jean Cocteau ist ein sehr eindrucksvolles Werk. Und ein besonderer Leckerbissen ist die revidierte Fassung des legendären Ikarus-Mythos „L’Envol d’Icare“, das in seiner innovativen Bedeutung an Strawinskys „Le Sacre du Printemps“ heranreicht. Auch die inspirierten Interpretationen von Christopher Lyndon-Gee und dem Arnhem Philharmonic Orchestra machen deutlich, welche kompositorische Kapazität damals heranwuchs, um mit gerade mal 20 Jahren wieder zu verstummen. Man darf über die Kreativität des jungen Komponisten froh sein.

Weitere Empfehlungen:

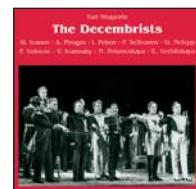


Hugo Wolf: Italienisches Liederbuch. Elisabeth Schwarzkopf (Sopran), Dietrich Fischer-Dieskau (Bariton), Gerald Moore (Klavier). EMI 562 650-2, ADD
Galina Vishnevskaja: Lieder und Arien von Mussorgsky, Rimski-Korsakow und Tschaikowsky. London Philharmonic, Rostropovich. EMI 562 653-2, ADD
Lawrence Tibbett: Arien von Rossini, Verdi, Gounod, Bizet, Puccini, Leoncavallo, Taylor und Gruenberg. Aufnahmen 1929–1939, Naxos/PR 89576, AAD
Ivan Petrov: Arien von Glinka, Verdi, Dargomishsky, Gounod, Ponchielli, Delibes, Tschaikowsky etc. Diverse Interpreten. Naxos/PR 89588, AAD
Set Svanholm: Volume II. Arien von Beethoven, Weber, Verdi, Wagner (Siegfried: Schlusszene). Diverse Interpreten. Naxos/PR 89579, AAD
Alexander Glasunow: Chopiniana, Ouvertüre auf griechische Themen. Moscow Symphony Orchestra, Vladimir Ziva. Naxos 8.555048, DDD

YURI SHAPORIN

Die Dezembristen/Bolshoi-Theater/Alexander Melik-Pashajew/Naxos/PR 2 CD 90574, AAD

Stars aus Moskau



Lange war Yuri Shaporins Oper „Die Dezembristen“ oder „Dekabristen“ nicht mehr auf Tonträger erhältlich. Und tatsächlich gibt es eh nur eine Aufnahme, die es jedoch in sich hat. In der Geschichte um den Aufstand junger liberal gesonnener russischer Adliger im Jahr 1925 gegen den Zaren Nikolaus I. begegnet man einigen der größten Sängerstars der ehemaligen UdSSR: Ivanov, Pigorov, Petrov, Nelepp. Grandioser Gesang und ein kraftvolles Dirigat von Alexander Melik-Pashajew in einer expressiven Bolshoi-Produktion. Für den 1887 in der Ukraine geborenen Shaporin war die 1953 vollendete Oper der Höhepunkt. Er schuf damit eines der großen sowjetischen Bühnenwerke. Die historische Aufnahme wird sicher nicht die einzige bleiben, aber sie wird ange-sichts ihrer herausragenden, im Sängerischen heute nicht mehr erreichbaren künstlerischen Qualität Bestand haben.

JULES MASSENET

Werther/Gedda/De los Angeles/Mesplé/Orchestre de Paris/Georges Prêtre/EMI 2 CD 562 627-2, ADD

Ideales Duett



Sie erreichen in Jules Massenets „Werther“ zwar nicht die gleiche einzigartige Austrahlung wie in ihrer „Manon“, aber was Nikolai Gedda und Victoria de los Angeles als Duo in der berühmten Pariser Einspielung von 1969 zu bieten haben, ist allemal glanzvoll. Es handelt sich um Victoria de los Angeles' letzte komplette Opernaufnahme,

und die Stimme dieser Ausnahmesängerin, die wie kaum eine andere auch Puccini oder Rossini sang, verströmt noch immer diese für sie so typische herzergreifende Wärme und Tiefe. Mit Geddas feinem und ausdrucksvollem lyrischen Tenor ein Genuss. Georges Prêtre am Pult des Orchestre de Paris dirigiert die 1887 vollendete Goethe-Vertonung mit kongenialem Einfühlungsvermögen, elegant und luzide. Im neuen Remastering klingt die Aufnahme sehr frisch und bleibt eine der Spitzeninterpretationen des Werks.

ALEXANDER WERNER